

Galeazzi/Palaferrri/Giacometti: Einführung in die graphologische Methode von Moretti

Mit einem Vorwort von Dr. Urs Imoberdorf
(Centaurus Freiburg 2010, ISBN 978-3-8255-0743-5, Fr. 55.50)

Der Franziskanerbruder Girolamo Moretti (1879-1963) gilt als Begründer der italienischen Graphologie. Er beschäftigte sich über fünfzig Jahre lang mit der Handschriftdeutung und veröffentlichte zahlreiche Studien darüber. Besonders zu erwähnen ist sein Standardwerk „Trattato di grafologia“. Die drei oben erwähnten Autoren fassen im vorliegenden Buch Morettis Gedankengut zusammen, und Elisabeth Stipane Klauer hat es durch ihre treffende Übersetzung für die deutschsprachige Leserschaft zugänglich gemacht.

Dass die italienische Graphologie eigene Wege geht, ist schon am Anfang des Buches nachzulesen, wenn es heisst: „Sie hebt sich durch ihre Grundsätze und Methoden gänzlich von den früheren wie auch gegenwärtigen graphologischen Lehren ab.“ Das trifft freilich nicht auf alle Belange zu. Im Vorwort bemerkt Urs Imoberdorf:

„In einem wichtigen Punkt geht Moretti einen anderen Weg als die deutschen Schulen. Seine graphologischen „Zeichen“ sind nämlich nicht identisch mit den „Einzelmerkmalen“, wie sie von Klages oder Pulver, später von Pfanne und Müller-Enskat definiert wurden, sondern entsprechen vielmehr den „espèces“ der französischen Schule von J. Crépieux-Jamin. Seine Zeichen sind der Niederschlag einer Bewegung, Form und Struktur umfassenden Schriftgestalt.“

Moretti benennt 82 graphologische Merkmale verschiedener Bedeutungsgrade, deren Ausprägung auf einer 10er-Skala festgehalten wird. Die genaue Merkmalsbestimmung ist für Moretti ein wichtiger Aspekt der graphologischen Analyse und Deutungsarbeit.

Die uns bekannten Merkmale wie: Druck, Tempo, Verbundenheit, Grösse, Lage, Regelmässigkeit, Zeilenführung usw. erhalten, je nach Merkmalskombinationen, ihre spezifische Deutung. Die Kombination von „rund“, „wirr“ und „arthritisch“ ergibt z.B. das Bild „einer nervösen, verworrenen und in ihrer subjektiven Kreativität eigenartige Persönlichkeit“ („wirr“ und „arthritisch“ gehören zu einer Reihe von Bezeichnungen, die nicht in unseren Lehrbüchern vorkommen, wie z.B. „geziert“, „keck“, „streng“, „schlicht“, „verwickelt“, „erhaben“...).

Erwähnenswert ist die überaus starke Gewichtung von runden und eckigen Formen. Sie gelten „als Zentren der Persönlichkeitssphären und weisen auf grundsätzliche Verhaltenstendenzen hin“. Die Kombinationen von „rund“ bzw. „eckig“ mit allen anderen Schriftmerkmalen gelten als Basisdeutungen, auf denen sich dann weitere Kombinationsdeutungen aufbauen.

Moretti beschreitet aber auch den umgekehrten Deutungsweg, indem er von Persönlichkeitseigenschaften ausgeht (Anpassung, Mut, Kommunikation, Schüchternheit, Aggressivität usw.), und denen dann bestimmte Merkmals-Kombinationen zuordnet. Das Buch enthält im Übrigen manchen interessanten Abstecker in psychologische Überlegungen und Typologien.

Moretti betont immer wieder die dynamische, entwicklungsfähige Seite des Menschen und dass sich die graphologische Deutung stets auf das Zusammenwirken von Körper, Seele und Geist beziehe.

Im Schlusskapitel wird noch auf folgende Anwendungsgebiete der Graphologie (mit Schriftbeispielen) näher eingegangen: Berufsorientierung, Schulwahl, Partnerwahl, Mithilfe bei gerichtlichen Gutachten und als komplementäres Hilfsmittel im medizinischen Bereich (psychosomatische und funktionelle Krankheitsbilder sowie Psychopathien und Psychosen).

Das Buch ist eine empfehlenswerte Gelegenheit für einen Einblick in Morettis Methode und deren hauptsächlichste Unterschiede zur deutschen Graphologie.

Robert Bollschweiler